

Veranstaltung vom 15.10.2019 im Marburger Weltladen

Historische Marksteine Nordafrikas – eine Spurensuche mit Balduin Winter

Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe zur Region Nordafrika hat Balduin Winter, unter anderem Mitglied im Freundeskreis Marburg-Sfax e.V., einen Überblick über die Geschichte der Region Nordafrika gegeben. Sein Vortrag ist im Folgenden stichpunktartig zusammengefasst.

Was ist Nordafrika? Einige Stichpunkte zum Überblick

UNO-Definition von Nordafrika ist kolonialgeschichtlich getroffen. Problematisch daran ist, dass die jeweiligen nationalen Grenzen nicht mit den gesellschaftlichen Gruppen übereinstimmen.

Gegenwärtige Trends: Zunahme von Verstädterung, Abnahme von Armut und Kindersterblichkeit

„Indigene“ Gruppen: Berber (Tuaregh) – Fremdbezeichnung, Freie Menschen (Imazighen) – Eigenbezeichnung: sehr heterogen, Ähnlichkeiten in Sprachen und Dialekten, Siedlungsgebiete in Marokko, Algerien, Mali

Was zählt zu Nordafrika: Wüste in Libyen, Atlasgebirge, Niltal, Sahara, Algerien, Ägypten, unterhält das größte (Unter)wasserreservoir Afrikas zwischen Nordtschad, Libyen und Ägypten.

Zur frühesten Geschichte

Vor ca 7 Millionen Jahren lebten in Nordtschad eine Spezies zwischen Affen und Menschenaffen. Vor etwa 400.000 Jahren verlässt die erste Menschengruppe (Neandertaler) Afrika in Richtung Asien und Europa und andere Gruppen wandern nach Nordsibirien. Die Wanderungen ziehen sich über mehrere Generationen und enden im Übergang zum Bau von Siedlungsgebieten und der Sesshaftigkeit. Der Homo Sapiens wandert über Australien, Polynesien nach Amerika.

Zur Zeit des Neolithikums ist das Gebiet des heutigen Maghreb dichter besiedelt: darauf weisen u.a. erste Höhlenmalereien von Schiffen und Jägern hin, v.a. im heutigen Ägypten in der Nähe des Nils

8000-5000 Revolution des Neolithikums: der Beginn der Sesshaftigkeit und Gesellschaftsbildung durch die Entwicklung von Ackerbau, politischer Organisation, Schichten- und Klassenbildung. Beispielsweise gibt es in Libyen über 100.000 km² große Bewässerungsanlagen.

Im 9. Jahrhundert v. Chr. kommen die Phönizier über das Mittelmeer. In diesem Zug kommt es zur Wissensteilung zwischen den beiden Mittelmeerseiten zu Architektur, Acker- und Schiffbau. Karthago ist eine zivilisatorische Hochburg, bis die Römer kommen und die Stadt zerstören. Auch Rom profitiert vom Wissen der Karthager und lernt beispielsweise Schiffbau und die Schifffahrt, besonders Galeeren.

Ostrom überlebt als byzantinisches Reich und erobert auch das persische Reich. Arabische Volksgruppen, die auf den Halbinseln ansässig sind, unterwerfen die Kulturen der Halbinseln, z.B. die Sassaniden, erobern Byzanz und 625 v.Chr. auch Kairo. Begründet werden ihre schnellen Eroberungen in ihrer militärischen Taktik. Zudem verbreiten sie den islamischen Glauben, schaffen Rechtssicherheit und beziehen lokale Eliten in den Handel und in die Politik mit ein. Sie sind zudem erfahrene Fernhändler und handeln an der Seidenstraße und entwickeln den Handel entlang der Sahelroute mit. Das arabische Reich umfasst zu dieser Zeit drei Kontinente (Asien, Nordafrika und Spanien/Europa) und wird von der Identität durch neue Religion, der umma, mit zusammengehalten. Innerhalb dieses

Reichs gibt es unterschiedliche Prägungen des Islam und relativ autonome Herrschaftsbereiche (z.B. in Marokko).

Zeit des Osmanischen Reichs und Aufstieg Europa

Später erobern die Mongolen Bagdad. Unter Herrschaft der Mongolen können sich die Turkvölker etablieren und islamisieren und bilden die Vorstufe des osmanischen Reichs um 1200. 1473 erobern das Belagerungsheer des osmanischen Sultans Konstantinopel und beendet das Byzantinische Reich. 1529 wird die Ausbreitung des osmanischen Reichs bei Wien gestoppt. 1570 besiegen die Osmanen das damalige Ägypten und der osmanische Sultan wird zum Schutzherrn von Medina ernannt (oder ernennet sich selbst). Eine integrative Herrschaft des osmanischen Reichs wird nicht möglich, je entfernter vom Zentrum desto autonomer agieren die Regionen.

Im 16. Jahrhundert beginnt der Aufstieg Europas im Mittelmeer mit den Handelsstädten Genua + Venedig (Frühkapitalismus) und der Reconquista (das letzte muslimische Heer wird in Granada geschlagen). Die Schlacht von Lepanto hat große Auswirkungen auf die politischen Situationen: Das Osmanische Reich wird zurückgedrängt und das Mittelmeer zum umkämpften Gebiet. Zwischen 1609-1854 finden 80 Kriege zwischen Europa und Nordafrika um die Vorherrschaft statt. Diese Kriege werden v.a. auch durch Stellvertreterkriege von Piraten durchgeführt. Für Nordafrika bedeuten die Kriege einen Landverlust und verglichen mit Europa einen wirtschaftlichen Rückschritt. An dieser Stelle lässt sich Balduin Winter nach von einer Vorstufe zum europäischen Imperialismus durch Raubgüter, wirtschaftlichen Fortschritten und den Einsatz neuer Arbeitsformen als neue Handelsdominanz sprechen.

Kolonialismus und Unabhängigkeitsprozesse

Die Gründung (Besatzung?) von Kolonien auf nordafrikanischem Gebiet durch europäische Länder ist häufig mit militärischer Herrschaft verbunden. So setzt Spanien Giftgas ein um seine Herrschaft zu zementieren, in anderen Kolonien werden Völkermorde verübt. Außerdem stoßen die Besetzer auf Widerstand. Darauf geht Balduin Winter nicht weiter ein. In Nordafrika findet im Gegensatz zu den politischen Veränderungen in vielen anderen Teilen der Welt durch die Kolonialisierung eine Zementierung des politischen Status Quo statt: Indem es keine sich durchsetzenden Visionen und Alternativen gegenüber der neuen territorialen Herrschaft(en) gibt, bildet sich eine strukturelle Krise um Nordafrika heraus (hierzu vertiefend schreibt beispielsweise Pankaj Mishra: Aus den Ruinen des Empires). Auch in zu dieser Zeit in anderen Ländern vorherrschende Ideen von Nationalgedanken in Verbindung mit ethnischen Aspekten (Ethnonationalismen) werden zugunsten des arabischen Nationalismus zurückgedrängt.

Zwischen 1918-1970 findet der Prozess der Entkolonialisierung in Afrika statt: Die europäischen Weltmächte müssen gegenüber den USA und der Sowjetunion zurücktreten. In Nordafrika ist Ägypten das erste Land, das mit dem Weg in die Unabhängigkeit beginnt. In vielen Ländern verläuft die Unabhängigkeit von den Kolonisatoren bewaffnet, so beispielsweise der Unabhängigkeitskrieg 1954-62 zwischen Algerien und Frankreich.

Zum Abschluss stellt Balduin Winter die These auf, dass der Kolonialismus künstliche Grenzen geschaffen und Nordafrika einen Stempel aufgedrückt hat. Grenzen seien immer künstlich und bildeten einen Ausdruck von Macht ab. Die Führer der jungen afrikanischen Staaten blieben jedoch bei den Grenzen, auch aus Angst vor neuen Kriegen. Die Grenzen wurden auch in den Befreiungskriegen nicht in Frage gestellt und die gegenwärtigen Konflikte in der Region Nordafrika haben ihm zufolge wenig zu tun mit kolonialen Grenzziehungen, sondern sind vor allem innerstrukturelle Konflikte.

Schade, dass die neueste Vergangenheit nordafrikanischer Staaten so wenig Erwähnung findet. Vielleicht geschah das aber auch in der Voraussicht, weil aktuelle Themen in anderen Veranstaltungen ausführlicher behandelt werden sollen. Zudem hätte das vielleicht den Rahmen eines groben geschichtlichen Überblicks überschritten.

Diskussion:

Zur Unterscheidung von Erobern im Arabisch/Osmanischen Reich und europäischen Kolonien und Art der Eroberung:

- Arabische Züge waren Eroberungen durch Heereszüge, aber brachten etwas mit was zu ‚konstruktiver‘ Veränderung beitrug: z.B. neues kollektives Bewusstsein durch Religion – ‚neue Zivilisation‘ – die umma.
- die Europäer kamen auf Basis eines zutiefst rassistischen Weltbildes, das geprägt war von einem Denken von ‚wir‘ vs. ‚die anderen‘, führten teilweise Völkermorde durch, hatten Ressourcenabbau und Machtausbau zum Ziel
- aber insgesamt keine so klare Trennung möglich, denn auch die Araber hatten Dschihadisten, die Nichtmuslime verfolgten
- Dennoch ist Nordafrika v.a. an der Küste heute mehr arabisch als europäisch geprägt, z.B. steht in der algerischen Verfassung, dass die Geschichte des Landes im 7. Jahrhundert mit dem arabischen Einfluss begann. (Daraufhin protestierten die Imazighnen und stellten Forderungen, dass ihre Geschichte ebenfalls in der Verfassung erwähnt wurde.)

Britisch-französisches Abkommen nach dem Weltkrieg?

- Geheimabkommen unter Kolonialmächten, an der die eigentliche Bevölkerung und ihre Vertretungen nicht beteiligt wurden, obwohl anders besprochen
- Beispiel für die Funktionsweise des Kolonialismus

Andere Nordafrika-Länder und ihre Geschichtsschreibung im Vergleich zu Algerien?

- Marokko z.B. autonomer, war nicht Teil der osmanischen Herrschaft
- teils sehr unterschiedliche Bedingungen und geschichtliche Prozesse
- relativ homogene Bevölkerung in Ägypten verglichen mit Libyen oder Algerien